

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der **Steinhausen'schen** Buchhandlung angenommen, für Deutschland besorgt die selben Haasenstein & Vogler in Hamburg, Litona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau v. Allen & Fort in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer einseitigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 6. W. incl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigenthümer u. Verleger: **H. Steinhausen.**

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur:
Heinrich Schmidt.

Nro. 161.

Hermannstadt, Donnerstag am 9. Juli.

1863.

Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.“

Aufgegeben: Wien, 8. Juli, 5 Uhr, 30 Minuten Nachmittags.
Angelangt: 8. Juli, 7 Uhr, 20 Minuten Nachmittags.

Nach der „General-Correspondenz“ sollen zur Theilnahme an dem Siebenbürger Landtag mit Allerhöchster Entschliessung neuerlich berufen worden sein: **Domzsa Georg**, ehemaliger Königsrichter von Broos, **Joseph Filtich**, Grundbesitzer, **Baron Gerligi**, Kämmerer, **Gubernialrath Grois**, **Constantin Juon**, Kronsstädter Gutbesitzer, **Kaploffy**, Bürgermeister in Szamos-Ujvar, **Peter Man**, Finanzrath, **Graf Nemes**, Freiherr Popp von Böhmstetten, **Bankdirector**, **Domprobst Poppp**, **Freiherr v. Salmen**, **Friedrich Schneider**, Orator von Hermannstadt, **Graf Thuroczy**, Gutbesitzer in Klausenburg, **Stephan Ugron**, ehemaliger Obergespan, **Joseph Wächter** in Hermannstadt und **Hofrath Joseph Andreas Zimmermann**.

Versammlung des Sächsisch-Megner Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung am 29. Juni l. J. in Letendorf.

Es war voraus zu sehen, daß die diesjährige Versammlung unseres Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung eine großartige sein werde; theils schon an und für sich selbst, da unsere Schwefelergemeinde Letendorf Alles aufzubieten hatte, was zur Verherrlichung dieser eben so schönen als erhebenden Feier beitragen konnte, theils aber auch durch die Anwesenheit der sehr wackeren Gesangsvereine aus Bistritz, Petersdorf, Waltersdorf, Minakfen, Sächsisch-Megner und Birk, in deren Gefolge eine imposante Menschenmenge sich befand, und doch müssen wir gestehen, daß unsere ziemlich kühnen Erwartungen hinter der Wirklichkeit stark zurückgefallen sind.

Der Letendorfer Gesangsverein war allen diesen Vereinen, von denen einige schon am Rittstage der Versammlung eingetroffen waren, entgegen gezogen, hatte sie willkommen geheissen und mit flatternden Fahnen unter Sang und Klang in den feierlichen Markt eingeführt.

Am Versammlungstage wogte schon in den Frühstunden eine Menschenmenge in den Gassen, wie sie das liebe Letendorf wohl seit lange nicht gesehen hatte, und erhielt mit jedem Augenblicke neuen Zuwachs. Bistritz und Sächsisch-Megner und alle größeren und kleineren Ortschaften aus der Umgegend waren zahlreich vertreten.

Um die neunte Vormittagshunde bewegte sich, auf den feierlichen Ruf der Glocken, der lange Zug in das ehrwürdige Gotteshaus A. B., dessen weite Räume bald von Hundstagen überfüllt war.

Nach Abkündigung des Lobliedes: „Gott, dich loben wir“ und eines von den Gesangsvereinen vorgetragenen Chorals, betrat der Bezirks-Dechant, Johann Kiny, die Kanzel. Nachdem er gebetet und im Eingange seiner Feihrrede, die zahlreich Versammelten aus Nahe und Fern freundlich begrüßt und willkommen geheissen, den wackeren Letendorfer Brüdern und Schwefelern, die so vielen Gästen die Thüren ihrer freundlichen Wohnungen aufgethan und sie so gastfreundlich und zuvorkommend aufgenommen, gedankt, den Abgeordneten und Mitgliedern des Gustav-Adolph-Vereins, so wie auch den Freunden und Pflegern des herzerfreudigen Gesanges, dieser Seelenprache, im Geiste die Bruderhand gedrückt und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß das Zusammentreffen der verschiedenen Vereine diesen Tag zu einem wahren Verbrüderungsfeste gestempelt habe;

sprach er, an die Worte des königl. Sängers, Psalm 37, 21, 23. „Der Gerechte ist barmherzig und milde und von dem Herrn wird solches Mannes Gang gefördert und hat Lust an seinem Wege“, antwortend, über den Hauptzweck der Gustav-Adolph-Verein ein Gottesmann, ein Himmelsbote vom Ewigem zu uns gesendet und fragte, um diesen Mann des Heils und Segens näher zu kennzeichnen, 1) nach seiner Abstammung, 2) nach seiner Aufgabe, 3) nach seiner Wirksamkeit und 4) nach der heiligen Pflicht, welche derselbe allen evangelischen Christen recht warm an das Herz legt, und schloß mit brünstigem Flehen, daß der Gustav-Adolph-Verein, in allen seinen Gliedern, immermehr ein außersüßliches Küßzeug Gottes werde, gesetzt zum Segen unserer evangelischen Kirche und zum Wohl ihrer Glieder. Der Beschluß der feierlichen Feier machte Luthers Kräftlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“, gesungen von allen Anwesenden in feierlicher Seelenstimme.

Nach Eröffnung der Vereinsversammlung durch eine angemessene Ansprache, die mit einem „Hoch“ auf die Letendorfer Brüder schloß, begannen die Verhandlungen.

Dem Programme gemäß wurde durch eine Commission die Prüfung der Creditivoren vorgenommen und es stellte sich dabei heraus, daß von den 13 Ortsvereinen, nur Maros-Báráhely wegen der großen Entfernung nicht vertreten war.

Der Jahresbericht wurde aufgegeben.
Die Rechnung wurde gelegt, von einer Commission geprüft und richtig befunden.

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 1488 und die Summe der Jahresbeiträge 200 fl. 56 kr. 6. W. Das verwendbare Drittheil, im Betrage von 66 fl. 85 1/2 kr., wurde nach Abschlag von 6 fl., welche zur Liebesgabe bestimmt wurden, den beiden sehr hilfsbedürftigen Gemeinden Ludwigsdorf und Mönchsberg zu gleichen Theilen zuerkannt.

Einen Beitrag zur Deckung der Reisekosten des Deputirten zur Jahresversammlung des Gesamtvereins in Lébek, soll jeder Ortsverein bis Ende Juli an den Zweigverein, Vorstand zur Weiterbeförderung an den Hauptverein abführen.

Zu Deputirten nach Groß-Schenk wurden durch Acclamation bestimmt: Bürgermeister Birtler, Physicus Fritsch und Senator Mäner aus Sächsisch-Megner.

Die freundliche Einladung des Bootschers Hrn. Pfarrer, im Namen und Auftrag des Sächsisch-Megner, künftiges Jahr die Versammlung in seiner Mitte abzuhalten, wurde mit einem dreifachen „Hoch“ auf das statliche Bootsch dankbar angenommen und sodann die Versammlung mit Gebet und Dank geschlossen.

Gewa zwei Uhr Nachmittags fuhr Alles in den nahen Wald hinaus, wo begünstigt vom herrlichsten Wetter und nach getroffenen sorgfältigen Vorkehrungen, Seitens der gastfreundlichen Letendorfer, im Schatten grüner Eichen, das gemeinschaftliche Mahl gehalten wurde, dessen Würze gemüthliche Unterhaltung und zahlreiche Trinksprüche waren. Natürlich galt der erste Toast dem gemeinsamen Obmann aller Vereine, dessen Wahlpruch es ist: „mit vereinten Kräften.“

Nach aufgehobener Tafel boten die anwesenden Gesangsvereine, theils zusammen, theils einzeln, durch gut vorgetragene Lieder, die föhliche Unterhaltung. Inzwischen wurde getanzt und dann auch geturnt, bis die zum Untergange sich neigende Sonne, die etwa 500 fröhlichen Menschen daran erinnerte, daß sich hier keine bleibende Stätte sei.

So endete der schöne und unvergeßliche Tag und man schied von einander mit Gruß und Händedruck, sich das Wort darauf gebend, auch in der Ferne eins zu sein in der Liebe und im Glauben.

Oesterreich.

Schäßburg, 6. Juli. Heute wurde in unserm obern Wahlbezirk die Nachwahl des Landtagsdeputirten (ob eingetretener Doppelwahl Mich.

Schuller's) vorgenommen u. der hies. Stuhlrichter Herr Friedrich Roth mit 327 Stimmen gegen Gottfried Krauß — mit 103 St. — zum Deputirten erwählt.

Welcher politischen Richtung der Erwählte eigentlich und innerlich angehört, darüber ins Klare zu kommen, waren wir trotz unserer näheren Beobachtungen und Erkundigungen, trotz unserer gefunden Augen und Ohren bis zum heutigen Tag in einer Zeit nicht so glücklich, in welcher Jedermann vorzüglich aber ein Deputirter — noch Solon's Orakel — offenes Partheiwort tragen sollte. Vielleicht hat der neue Herr Deputirte ein Viertelstündchen Zeit, uns hierüber nächstens in dieser Zeitung ein klares deutliches Wort zu gönnen, das seine Wähler, beim Wegfall der Instruktionen, ohne ihn von ihm zu fordern berechtigt sind.

Bistritz, 7. Juli. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. brannten im Markte Letendorf 6 Wohnhäuser sammt Wirtschaftsgebäuden ab. (B. W.)

Wien, 4. Juli. (Hoffste.) Im Monate Juli werden am a. h. Hofe folgende Feste gefeiert: Am 12. Juli der Geburtstag der Prinzessin Gisela (g. b. 1856), am 6. Juli der Geburtstag des Hrn. Erzherzogs Ferdinand Max, am 30. Juli der Geburtstag des Hrn. Erzherzogs Karl Ludwig, am 15. Juli der Geburtstag der Prinzessin Maria Theresia (geb. 1845), den 29. Juli der Geburtstag des Erzherzogs Karl Ferdinand.

(Parlamentarische Nachrichten.) Das Parlamentshaus vor dem Schottenthore ist beinahe ganz verlassen. Nur das Präsidium erscheint von Tag zu Tag auf kurze Zeit in demselben, um die currenten Angelegenheiten zu erledigen; die übrigen Abgeordneten sind größtentheils von Wien abwesend. Auch mehrere der Mitglieder des Ausschusses für die Vorberathung der in dem Abgeordnetenhaus eingebrachten Regierungsvorlage werden erst am 5. Abends wieder zurückkehren, um Montags zu einer zweiten Sitzung zusammenzutreten. Welches Resultat diese ergeben wird, ist natürlich bis zur Stunde ungewiß. Wir glauben aber kaum, daß das adhttägige Nachdenken, oder wohl gar die in der „Wiener Abendpost“ erschienene Erörterung über den Werth dieser Gesetzesvorlage die Abgeordneten auf andere Gedanken gebracht haben dürfte, so wenig wir deshalb der Detailberathung umfangreicher Justizgesetze im vollen Hause das Wort reden möchten. Wie immer, so oft das Abgeordnetenhaus auf einige Zeit auseinandergeht, verschiedene Gerüchte über Ministerresignen, Zerwürfnisse u. dgl. in Umlauf gesetzt werden, so ist es auch diesmal der Fall. Es wird zwar nicht von einer Ministerresignen gesprochen, aber die Natur und Competenz des gegenwärtig einberufenen Reichsrathes, ob er als der engere oder weitere anzusehen sei, soll jetzt so sehr in Zweifel stehen, daß selbst ein Ministerath abgehalten werden müßte, um denselben zu lösen. Uns erscheint der ganze Streit als ein sehr müßiger, veranlaßt durch einen Scheinwandel des Gesetzen-Protektes. Das gegenwärtige Stadium der Verfassungsentwicklung, die Abtreue und die Abtreuebetriebe geben klaren Aufschluß über die Frage, welche Vorlagen man dem Reichsrathe in seiner zweiten Session machen und auf welcher Basis er dieselben verhandeln wird.

Als nächster Sitzungstag wird vorläufig der 13. Juli bezeichnet. Bis dahin werden wohl die Abgeordneten von ihren Ausflügen zurückgekehrt sein. Auch die Polen werden wieder vollzählig ihre Sitze einnehmen, um, wie sich der „Glas“ ausdrückt, unaufhörlich Wächter und Commentatoren der Sache zu sein, der sie dienen, und ihre Pflicht mit einer Pünktlichkeit zu erfüllen, als würde es sich in jeder künftigen Sitzung des Hauses um die Entscheidung ihrer nationalen Angelegenheit handeln.

Der über Berlin zu uns gedungenen Nachricht, daß die Einberufung des ungarischen Landtages für den Herbst in Aussicht stehe, tritt in sehr categorischer Weise ein Wiener Correspondent der „Magd. Ztg.“ in folgender Weise entgegen: „Schmerling hat ganz im Gegentheil den Antrag Reichbauer's im Adressenschusse, den Wunsch nach einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages anzuspitzen, auf's Entschiedenste mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Regierung daran gar nicht denke, ehe nicht das dreijährige Mandat des aufgelösten Landtages auch

Anregungen.

Zerstreute Gedanken, wie man sie bei Wahlen haben kann, wenn man eben will.

Frei nach — und Andern.

1. Wenn manche Leute mit Allem, was sie besitzen, so freigebig wären, als mit ihren Gedanken und lieber an dem letzten Artikel Vorsicht anwenden, man könnte noch einmal so gerne leben.
2. Prassente medico nil nocet auf gut Deutsch, wenn Leute zu gegen sind, welche über die Gezehe wachen sollen, kann die Uebertretung derselben Niemanden schaden.
3. Es ist nichts unangenehmer, als wenn man in der Hitze des Gefechtes einen Schüdel trifft, in welchem befreundete Gedanken herbergen.
4. Es ist nichts so spassig und nichts so betrüblich, als wenn sich ein Krautkopf will wachseliebt.
5. Warum redet man mit Untergebenen leicht lauter, als mit andern Leuten? Sieht man vielleicht bei ihnen längere Ohren voraus?
6. Daß doch die Menschen die Schwächen ihrer lieben Menschenbrüder schwerer verzeihen, als ihre eigenen.
7. Wie doch die Leute verschieden sind. Mancher ist dann am größten, wenn er um Verzeihung bitten sollte.
8. Es ist unangenehm, daß jeder Mensch eine Vergangenheit hat; denn Manche wollen darin einen Schlüssel finden, der uns die Menschen erklärt, wie beim Flusse die Bahn, die er durchläuft, über seine Farbe entscheidet.
9. Um zum Ziele zu gelangen, ist es nicht immer notwendig, die Majorität zu Freunden zu haben. Manche aus der Minorität Feinde und Du kommst oft noch besser zum Ziele.
10. Bei jeder Masse, die über einen Gegenstand noch kein festes Urtheil hat, trägt die dümmste oder die vernünftigste Ansicht in der Regel den Sieg davon, und verlegt Du Dich fest auf eine Richtung — natür-

lich die dümmste — so kannst Du zeitweilig ein berühmter Volksredner werden, oder was?

11. Die Mäuse werden geschossen, da spart man kein Blei; O wären die Dickmäuser doch auch vogelfrei!
12. Wen die Götter hassen, dem geben sie Verzeihung für das Gute, Haß gegen Niedrigkeit, Muth gegen Ungerechtigkeit — und solchen Leuten weicht man aus.
13. Die Intelligenzfreßer sind sich überall ähnlich, wie ihre Reden; die eine kürzer, die andere länger, die Physiognomie ist die nämliche. Mitunter haben sie aber gar kein Gesicht — nämlich die Reden.
14. Eine Stimme, mächtig und töndend, einen starken Brustkasten, kein Gesicht oder ein lebernes, ein paar immer bereite Pbraufengeflechte, wenig Logik und noch weniger Charakter, und Du kannst es weit bringen.
15. Wenn es die Umstände erheischen, können wir auch etwas mehr sagen, als die Wahrheit.
16. Mitunter ist es fatal, verstanden zu werden.
17. Haß Du eine Niederträchtigkeit begangen und die bösen Leute sind so unbedacht und reden davon, so lege frisch eine neue darauf; denn der vorige Fleck an deiner Ehre wird dadurch entweder blasser, oder das ganze Zeug schmutziger.
18. Cetera quis nescit, sagt Ovid.
18. Willst Du auf jeden Fall dem Vaterlande dienen, so schleife Dich an mehrere Parteien, es schadet nicht, wenn Du auch von mehreren gewählt wirst.
19. Was gewöhnlich zu geschehen pflegt, sollte man eigentlich nicht Unordnung nennen.
20. Wenn ein Duzend Personen eben so viele Ansichten auf einmal zu Ende bringen will, mußt Du schwelgen oder eine Stimme haben, welche die Harlemer Orgel beschämen könnte.
21. Alles hängt von der Art ab, wie man es gibt. Wenn Du auf einem ganzen Bündel Haiselstöcke sitzt, wird es Dich nicht so schmerzen, als wenn ein einzelner aus dem Bündel auf Dir sitzt.

22. Die die Blausäure an der Sonne ihr Gift verliert, so geht es auch dem Bösen, wenn es dem gehörigen Lichte ausgesetzt wird.
23. Es ist nicht immer ein gutes Zeichen, wenn Dich jeder lobt.
24. Ein Gelbbeck ist getiegen gar hoch in seinem Zorn, Hat eine Gem' werden wollen, ist doch keine Wunden.
25. Die Bösen sind nur so lange stark, als die Guten schwach sind.

Notiz.

Die „Presse“ wies zum Schluß der Tridenter Concilsfeier einen historischen und zeitlichen auf das vor dreihundert Jahren begangene Concil und auf die heute in gewisser Beziehung mehr als eine punktförmige Jubiläumfeier bedeutende Zusammenkunft so vieler Kirchenfürsten in Trient. Sie sagt am Schluß ihrer Schluß-Verhandlung: „Das starr festhalten an den Tridenter Concilsbeschlüssen hat die Kirche Roms in die Lage gebracht, in welcher sie sich heute befindet. Ihre Wunden sind dumpf geworden, ihr Ansehen ist erschüttert, weil sie im Stillstand das Gesetz ihres Daseins gesucht und dieses Gesetz dem vollen schaffenden Menschengeiste aufzulösen ganz vergebens bemüht ist. Statt in Trient das tridentinische Glaubensbekenntnis zu erneuern, welches heute noch sechshundert Jahren die Fortdauer der Zeit entspricht, statt wirkungsvolle Verbindungen gegen Andersgläubige anzuschließen und wo möglich im neunzehnten Jahrhundert den finstern Fanatismus des sechzehnten zu überbieten, wäre es eine weit würdigere Feier gewesen, wenn die in Trient jüngst versammelt gewesenen Bischöfe im wahren Sinne der Kirche Christi die Nothwendigkeit und Dringlichkeit eines neuen kumenischen Concils proclamirten hätten, das den angehäufeten Schutt dreier Jahrhunderte wegräumt, und die Reform der autonomen Kirche an Haupt und Gliedern festhalten würde. Aber daran hat in Trient kein Bischof gedacht, und wenn er es dachte, so müßte er einen solchen Gedanken unterdrücken, denn die Bischöfe der römischen Curie würde darin nimmer zu duldbare Kegerei erblicken. Die Jubiläumfeier in Trient konnte sich denn auch nicht über das Niveau der Aeußerlichkeit erheben und hat in der That auch nicht zu Tage gefördert, als jenen machtlosen Protest des Fürstbischöfe von Trient, der, so wenig als der wilde Huch des Cardinals von Lothringen vor dreihundert Jahren, den Gang der Menschheit und den verhängnißvollen Lauf der Ereignisse auch nur um eine Sekunde verzögern.“

reich, in so ferne in demselben nicht vorhanden ist, von jeder weiteren Verden die Anmeldung unterlassenden in würde.

Juli 1863.

Jacob Orosz.

ce-Notar als Gerichts-Commissär.

3. 2-3

Edict.

ene Rechtskraft des mit Beschei- 1863, 3. 478, genehmigten Ver- das über den protokolirten Han- Kammer, verhängte Vergleichsver- endigt erklärt.

1. Juni 1863.

adt- und Stuhl-Magistrat.

Erinnerung.

3. 1-3

Edict.

und Stuhlgerichte zu Hermannstadt gemacht: Es sei gegen Nicolae gegenwärtig unbekanntes Aufenthalts, n Wilhelm Brukner für die Han- Mathias eine Klage auf Zahlung 10 fl. 3. W. am 24. März 1863, e. hiergerichts eingebracht, hierüber Johann Ohnitz für ihn als be stellt und die Tagatzung zur lung über dieselbe auf den 23. 9 Uhr Vormittags, bei Vermei- en des §. 40 der C. P. D., ange-

der Geklagte Nicolae Coman mit unntig gesetzt, daß er entweder den r über die zweckmäßige Verhand- che gehörig anzuweisen oder dem r Sachwalter namhaft zu machen r die Folgen der Verabstimmung t beizumessen haben würde.

am 19. Mai 1863.

Stadt- und Stuhl-Gericht.

Kuratel.

3. 3-3

Edict.

und Stuhl-Magistrate als Ge- nstadt wurde Thomas Zink aus schluß vom 11. Juni 1863, Zahl wendung unter Curatel gestellt und m Stadt- und Stuhlgerichte als tin Stein aus Talmatsch als Cu-

am 26. Juni 1863.

Stadt- und Stuhlgerichte

is (in österr. Währung)

1863.

Bester	Mittlerer	Winderer
ft.	fl. fr.	fl. fr.
47	3 20	2 93
67	2 40	2 13
—	2 13	—
73	1 67	1 60
67	—	—
80	—	—
—	—	—
—	—	—
16	—	—
18	—	—
10	—	—
16	—	—
57	—	—
50	—	—
—	—	—
80	—	—
—	—	—
15	—	—
38	—	—

